

sie nicht im mindesten ahnen, daß über derselben die Gesuchte zu finden sein würde. Stundenlang schweiften sie in Todesangst überall umher, da, als ihnen endlich ganz der Mut gesunken war, entdeckten Marthas scharfe Augen bei dem verzweifelten Ausblick nach der Ruine die kleine weiße Fahne aus dem Turm wehen. Sofort wurde unter Anführung des Kastellans die neue Entdeckungsreise unternommen, die zu meiner Befreiung führte. Daß durch mein schlimmes Abenteuer hier natürlich heute an keine Heimkehr mehr gedacht werden konnte, werdet Ihr, liebe Eltern, begreifen. Welch ein Glück, daß unser biederer Schloßvogt einmal glücklicher Ehemann und Familienvater gewesen war und deshalb eine, wenn auch äußerst beschränkte, dennoch für unsere Bedürfnisse ausreichende Häuslichkeit besaß — es fand sich für Martha und mich ein gemeinschaftliches Lager vor, und der Kastellan trat das seinige unserem Freunde ab, selbst auf der Ofenbank vorlieb nehmend. So übernachteten wir wirklich in der alten Burgruine, aber mich gelüftete von jetzt an nach keiner Romantik mehr — selbst im Traum noch quälten mich die Erinnerungen an die vergangenen schrecklichen Stunden und es ward mir erst wieder ganz frei ums Herz, als wir das Schloß im Rücken hatten und in köstlicher Morgenkühle den andern Tag unseren Heimweg nach dem lieben Mühlberg antraten.“ — — — — —



#### Vierter Brief.

„Liebe Eltern!

Heute muß ich zuerst mit einer Entschuldigung beginnen, daß ich Euch vor einigen Tagen durch die Schilderung meines Abenteuers nachträglich so erschreckte. Ich hätte nicht alles so ausführlich berichten und mehr daran denken sollen, wie die liebe gute Mama dadurch geängstigt und erschreckt ward. Ihr